

Der Goldschmiedsgesell.

Gedicht von J. W. v. Goethe.

Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

Schubert's Werke.

componirt von

Nº 122.

FRANZ SCHUBERT.

Mässig.

Singstimme.



Es ist doch mei-ne Nach-ba-rin ein al-ler-lieb-stes
Zu Ring und Ket-te poch' ich dann die fei-nen gold-nen

Pianoforte.



Mäd-chen! Wie früh ich in der Werk-statt bin, blick' ich nach ih-rem Läd-chen.
Dräht-chen. Ach, denk' ich, wann, und wie - der, wann ist solch ein Ring für Käth-chen?

Und thut sie erst die Schalter auf,
Da kommt das ganze Städtchen
Und feilscht und wirbt mit hellem Hauf
Um's Allerlei im Lädchen.

Ich feile; wohl zerfeil' ich dann
Auch manches goldne Drähtchen.
Der Meister brummt, der harte Mann!
Er merkt, es war das Lädchen.

Und flugs wie nur der Handel still,
Gleich greift sie nach dem Rädchen.
Ich weiss wohl, was sie spinnen will:
Es hofft das liebe Mädchen.

Das kleine Füsschen tritt und tritt;
Da denk' ich mir das Wädchen,
Das Strumpfband denk' ich auch wohl mit,
Ich schenkt's dem lieben Mädchen.

Und nach den Lippen führt der Schatz
Das allerfeinste Fädchen.
O wär' ich doch an seinem Platz,
Wie küsst' ich mir das Mädchen!